

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)

156 (6.7.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-393981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-393981)

beit auf. Wie ein Journal, das ihm ehemals nahe stand, wissen will, soll sich der Oberhofmeister durch die „Angriffe“, die in der Presse gegen ihn gerichtet worden seien, in seiner Gesundheit erschüttert fühlen, daß er seinen Abschied erbitten wolle. Wir haben nirgends von Angriffen gelesen, die einen gesundheitlich schädlichen Einfluß auf den Oberhofmeister ausüben könnten. Es ist über ihn in keinem Zeitungsartikel irgend etwas gesagt worden, was nicht lediglich eine berechtigte Kritik der oberhofmeisterlichen Methode der Geldsammlungen für fromme Zwecke erkläre. Ueberdies ist der Oberhofmeister der Kaiserin gerade in diesen Wochen gesund und munter im Lande herumgereist, um an Grundsteinlegungen für Kirchenbauten teilzunehmen. In voller Frische ist er nach Cadixen gefahren zur Besichtigung des kaiserlichen Gutes. Die Krankheit liegt tiefer. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: Personen, die von der Kaiserin Woche zurückkehren und dort Gelegenheit gehabt haben, die Auffassung und Stimmung von Kreisen kennen zu lernen, denen der Oberhofmeister nahe steht, sind der Ueberzeugung, daß die ansehnliche Tätigkeit des Oberhofmeisters sehr bald ein Ende haben wird, trotz allen persönlichen Wohlwollens, dessen er sich noch erfreuen mag.

Die Landesversicherungsanstalten sollen nicht genug abwerten, d. h. nach Ansicht gewisser Reichsminister, und deshalb ist im hohen Rat beschlossen worden, eine Untersuchung über die „Fehlerräte“ anzustellen. Nach der „Schle. Ztg.“ ist dieselbe im höchsten Osten bereits im vollen Gange. Ihr wird aus Schweidnitz geschrieben: Die aus Vertretern des Reichsamt für ungewerbliche Steigerungen der Invalidentente hat in Schweidnitz im Rathaus die ärztliche Nachuntersuchung einer Anzahl Rentnempfänger, denen im letzten Jahre Renten bewilligt worden waren, vorgenommen, die „zu wichtigen Resultaten führte“. Darauf fuhr die Kommission in den Landkreis Schweidnitz, „um auch dort solche überausliche Nachuntersuchungen anzustellen“. — So, so, — nichts leichter, als bei solchen Untersuchungen zu „wichtigen Resultaten“ zu gelangen. Es soll damit wohl gesagt sein, die Kommission habe Fälle von ungerächterförmiger Rentenzugabe festgestellt. Und das in Deutschland, zumal in Preußen! Die Mitteilung erscheint uns nicht glaublich. Man hat selber wohl erfahren von ungerächterförmiger Rentezahlung der Renten, aber nicht vom Gegenteil. Hoffentlich erhebt die Öffentlichkeit bald die genauen Resultate der „überausenden Untersuchungen“.

Nur keine Abschaffung des Urneinwohners! In der letzten Gemeinderatsitzung zu Stuttgart wurde mitgeteilt, daß das Ministerium des Innern dem Antrag, der die Erchtigung und den Betrieb einer Gemeindepolizei bezwecke, abgelehnt habe. Man darf auf die Motivierung dieser Ablehnung gespannt sein. Zunächst aber haben die „Reumundensinger“ mit ihrer Eingabe leider mehr Erfolg gehabt als die Stuttgarter Stadtverwaltung.

Eine zünftliche Annahme. Aus Berlin wird berichtet: „Der Bezirksverein der Bädermeister des Berliner Ostens will in den nächsten Quartalsversammlungen der beiden Bäder-Innungen beantragen, daß die Bädermeister, die beim letzten Streit die Fortsetzung der Streikleitung anerkannt haben, ausgeschlossen werden. Wie es heißt, ist für den Antrag eine starke Mehrheit vorhanden.“ Diese Zünftler können wirklich unser Mitleid erregen, wenn sie nicht dummer wären, als selbst die preussische Polizei erlaubt. Denn die sieht es als selbstverständlich an, daß „gehobene“ und „gebildete“ Innungsmeister genau wissen, welches die gesetzlichen Befugnisse einer Innung sind. Aber davon haben jene Berliner Meister offenbar keine Ahnung. Sie mögen sich den Titel VI der Reichsgewerbeordnung, insbesondere die §§ 81a und 81b, welche von den Aufgaben und Befugnissen der Innungen handeln, einmal genau ansehen. Da können sie finden, daß einer Innung nicht die Befugnis zusteht, Mitglieder aus dem angegebenen Grunde auszuschließen. Aber der Geist eines brutalen Terrorismus, der besonders in den Innungen eine Heimstätte gefunden hat, bringt es mit sich, daß die Innungspflichtigen glauben, sich gegenüber oppositionellen Elementen alles erlauben zu können. — Hoffentlich klopft die Aufsichtbehörde den Berliner Herren gehörig auf die Schdel.

Übermalis verlegt. Der Prozeß gegen die Redakteure der „Mainzer Volkszeitung“ wegen Veröffentlichung der Briefe des Generals a. A. Kretschmann, der vor der Strafammer in Mainz stattfanden sollte, ist zum zweiten Mal auf unbestimmte Zeit verlegt worden.

Frankreich.

Ein kommendes „Verföhnungs“ministerium. Die Pariser „Patrie“ kann versichern, der Sturz oder der Rücktritt des Ministers Combes sei beidseitige Sache, und sie nennt den jetzigen Finanzminister Rouvier, der ein „Verföhnungs“ministerium bilden werde, als den wahrscheinlichsten Kandidaten Combes. — Die Nachricht ist reichlich kontus.

Die Dreyfusaffäre. Es ist jetzt sicher, so wird aus Paris telegraphiert, daß die Dreyfus-

Angelegenheit vor ein neues Kriegsgericht kommen wird, da der Kassationshof selbst entschieden ist, die Urteile des Hauptmanns Dreyfus öffentlich zu veröffentlichen.

Gerüchteleise verlautet, die Verhaftung des Generals Delanne, des früheren Generalstabschefs, weil er in der Dreyfusaffäre kompromittiert ist, stehe unmittelbar bevor. Die Meldung der „Patrie“ über die bevorstehende Verhaftung des früheren Generalprokurators Beaupeire findet keinen Glauben.

Zu der Verhaftung der drei Offiziere wird noch weiter gemeldet: Der Anwalt des verhafteten Hauptmanns Dreyfus hat erklärt, daß es mittels photographischer Verfüge gelungen sei, den ausradierten Namen zu ruinieren; der Name werde demnächst veröffentlicht werden. Dreyfus legt große Befriedigung über diese Entdeckung an den Tag und behauptet, es könne nunmehr festgestellt werden, daß nicht Genuß sei es und daß er die Wahrheit gesagt habe. Dreyfus und die übrigen Offiziere würden, wenn dies zutrifft, in Freiheit gesetzt werden. — Ja, wenn es zutrifft!

Finnland.

Zum Generalgouverneur von Finnland soll, wie aus Petersburg gemeldet wird, Gerüchten zufolge der jetzige Generalgouverneur von Charlow, Fürst Dolenski, ernannt werden. — Aus Helsingfors wird berichtet, daß das Erscheinen des Blattes „Paavo-lehti“ durch die Behörde verboten worden ist.

Der Zustand in Deutsch-Südwestafrika.

Eine neue Hiobspost aus Südwestafrika meldet die „Nöln. Ztg.“: Die Mole in Swakopmund, über deren mangelhaften Zustand schon mehrfach berichtet wurde, ist nunmehr nach neueren Nachrichten durch den schweren Seegang der letzten Wochen derart beschädigt worden, daß die Verbindung der Truppen und des militärischen Materials die größten Schwierigkeiten bietet, und die fortwährende Mobilmachung nur sehr langsam vor sich gehen kann. Der Seegang war so stürmisch, daß eine Anzahl Leichter, die die Wärmann-Linie zur Bewältigung des Verkehrs eiligt nach Swakopmund hatte kommen lassen, durch Strandung unbrauchbar geworden ist. Es sind an der Mole wahrscheinlich sehr kostspielige Ausbesserungsarbeiten notwendig. — Natürlich wird dadurch der Fortgang unseres Kolonialkrieges aufs neue empfindlich verzögert werden. Biele Millionen er sind noch verschlingen wird, ist vollständig noch nicht abzusehen.

In Deutsch-Südwestafrika ist der Leutnant Guido Haas vom 2. Niedersächsischen Infanterie-Regiment Nr. 47 (Wolfe) infolge Unvorsichtigkeit von einer Ledemans erschossen worden.

Der russisch-japanische Krieg.

Das russische Geschwader ist am Freitag nicht bloß entkommen, es ist, falls eine Meldung der „Wosk. Ztg.“ aus Jochama sich bestätigen sollte, neuerdings wieder zur Offensive übergegangen. Das am Sonntag abgegebene Telegramm lautet: Die Russen haben das japanische Geschwader südwestlich von Okotskimo wieder angegriffen und verfolgen es in nordöstlicher Richtung. Die Schlacht dauert noch fort.

Das Zurückgehen der Japaner hat die Russen mit Hoffnungen erfüllt gehabt, denen jetzt der Rückschlag folgt. Auch in Petersburg sieht man, wie dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet wird, ein, daß es mit der völligen Einstellung aller Operationen der Japaner nichts ist. Die Petersburger Meldung lautet: Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind widersprüchlich. Es scheint, daß die Japaner doch auf Kiautschow vorrücken und daß es dort zum Kampfe kommt, falls die Witterung es nicht noch im letzten Moment hindert. Hier geht das Gerücht, daß 20 000 Japaner den linken russischen Flügel umgangen hätten und auf Wafden marschieren. Im Süden ist die russische Stellung unuerändert. Kleine Treffen finden auf der Süd- und Ostfront täglich statt, doch werden sie von den russischen Kriegskorrespondenten fast übertrieben. Begründet erscheint dagegen die Mitteilung, daß Dysenterie und Cholera unter den japanischen Truppen in starkem Maße herrschen.

Der italienische Marineminister soll aus Nishifu ein Telegramm erhalten haben, wonach dort die Meinung herrscht, daß die vorgehoberten Befestigungswerte Port Arthur sich höchstens noch 14 Tage halten können.

Die „Times“ melden aus Tokio vom 3. d. M.: Ein leitendes Tokioer Blatt drückt die Befürchtung aus, daß Deutschland dem Port Arthur-Geschwader erlauben könnte, sich nach Kiautschow zu stürzen, wo die Russen dann ihre Schiffe entzönnen und sie so vor der Fortnahme retten könnten. Sollte Deutschland sich hierzu verstehen, so würde Japan wider Willen gezwungen sein, Deutschland als Verbündeten Rußlands anzusehen und die japanisch-englische Allianz, für die dann der casus foederis gegeben ist, anzurufen.

Aus Stadt und Land.

Waut, 5. Juli.

Gerichtliches. Die Hinterlegungsstelle des hiesigen Amtsgerichts wird vom 15. Juli bis 15. August geschlossen sein.

Eine Befichtigung der fotalischen Gebäude durch eine Sanitätskommission findet zurzeit

und in den nächsten Tagen noch statt. Am Freitag den 15. Juli, 9 Uhr vormittags, werden die Verwaltungsgedäude, die Stadtkaserne, die Arbeiterhäuser in Waut, am Montag den 18. Juli, 4 Uhr nachmittags, die Kleinlinderstraße der Werft, die Arbeiterhäuser in der OsterstraÙe, Hinterstraße, Siebhäuser usw., am Dienstag den 19. Juli die Singallstation und Leuchtwärterhaus Schillhöfen, am Donnerstag den 21. Juli die Weidenwärterhäuser am Ems-Jade-Kanal.

Das Handlungsgesellschaftentreffen wird uns berichtet, daß die Gemeinde Waut, nachdem sie nunmehr 20 000 Einwohner zählt, nach der nächsten Volkszählung gemäß § 139 c der Gewerbeordnung in das Stadium tritt, in welchem die eiffrändige Ruhepause für die Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in offenen Verkaufsstellen vorgeschrieben ist. Diese Befürzung der Arbeitszeit beim Verlängerung der Ruhepause bedingt, daß die jetzige längere Arbeitszeit freiwillig nicht noch mehr verlängert wird. Fallschlüssig werden hier zur Zeit allgemein Klagen laut, daß sowohl der Reumbr-Ladenschluß als auch der Sonntags-Nachmittagsladenschluß nicht zur bestimmten Zeit innegehalten wird. Dieser offenbar eingetragenen Nachlässigkeit, begründet vielfach auf Profitgüß, sollte von allen Seiten energisch entgegengetreten werden.

Eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt wird am Donnerstag am frühen Morgen stattfinden. Es steigen Drachen sowie bemannte und unbemante Ballons auf. Aufstiege finden statt in Grinan, Harbour, Trappes, Atreville, Paris, Guabalojara, Rom, Zürich, Straßburg, München, Bamern, Schwernünde, Kiel, Hamburg, Berlin, Wien, St. Petersburg, Kasan, Torino, Bine Hill U. S. A. usw. Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Anweisung gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig bittet und in die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet. Auf eine vorsichtige Behandlung der Instrumente wird besonders aufmerksam gemacht.

Wilmshöfen, 5. Juli.

Der städtische Haushaltungsplan für das Rechnungsjahr 1904/05 liegt zur Einwirkung der Interessenten auf dem Rathaus aus. An Gemeindefiscaler werden 175 Proz. der Staatseinkommensteuer und Gewerbesteuer und vier vom Tausend des gemeinen Werts nach den Bestimmungen der hiesigen Grundsteuerordnung vom 28. Mai 1903 erhoben.

Ueber die Höhe der Fernspreckgebühr nach auswärts wird polizeilig folgendes mitgeteilt: Die Gebühr beträgt für eine Verbindung bis drei Minuten Dauer im Nachbarortverkehr 10 Pfg., im Vorortverkehr 20 Pfg., bei einer Entfernung bis 25 Kilometer 20 Pfg., bis 50 Kilom. 25 Pfg., bis 100 Kilom. 50 Pfg., bis 500 Kilom. 1 M., bis 1000 Kilom. 1,50 M. und höher als 1000 Kilom. 2 M. Bei dringenden Gesprächen wird dieser Betrag verdreifacht.

Die hiesige Haushaltungs- und Kochschule für schulentlassene Mädchen beginnt am Montag den 15. August ihren diesjährigen zweiten Kursus. Der Unterricht ist unentgeltlich. Nur für den Unterrichtszweck wird ein geringer Beitrag erhoben. Unbemittelte können um Erlassung desselben beim Vorstände nachsuchen. Der Unterricht findet an drei Wochentagen von 9—1 Uhr statt und zwar Montags, Dienstags und Freitags.

Der Dampfer „Rohr“ hat seine regelmäßig dreimal in der Woche erfolgenden Fahrten nach Wangerooge und nach Bremerhaven wieder aufgenommen. Am Sonntag wird der Dampfer eine Extrafahrt nach Wangerooge unternehmen.

Vor dem Kriegsgericht der Nordflottille wurde am Montag verhandelt gegen den bisher unbescholtenen und sich einer sehr guten Führung befleißigenden Sanitätsarzt 3. A. Komp. 2. M. D. Er war der Unteranstellung von zwei Briefen angefaßt. Die Tat konnte jedoch trotz aller juristischen Bemühungen nicht fast gelegt werden, und so wurde 3. wegen mangelnden Schuldenvermögens fesslungslos. Der Ratwele 2. Klasse 6. 2. Komp. 2. M. D., hatte sich wegen militärischen Diebstahls zu verantworten. 6. hatte aus einem unerschlossenen Koffer zwei Marinebilder und eine Handtasche entwendet und nach Hause geschickt. Auf 2 Monat Gefängnis lautete das Urteil. — Der Torpedomatrose 3. 1. Komp. 2. M. D., hatte in der Marine keine Lust mehr und beschloß, wie er rückhaltlos eingestrich, fahnenflüchtig zu werden und ins Ausland zu gehen. Um seinen Antrag unentgeltlich zu machen, schenkt er von einem Kreuz auf § 15 die schwarzen Hornspitze ab und vertauscht dieselbe mit den blanken Knöpfen an seinem Jacket. Er fuhr dann nach Bremen, logierte dort in der Herberge, welche gerade bei seinem Eintreffen revidiert wurde, nannte sich Otto Jung, und wurde festgenommen. Wegen fahnenflüchtigen im Rückfalle, Diebstahls und Führung eines falschen Namens erhielt er 1 Jahr 2 Monat 10 Tage Gefängnis und 3 Tage Haft sowie Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. — Um von der Marine loszukommen, hat sich der Matrose 3. A. Komp. 2. M. D., des Diebstahls in vier Fällen und Betrages fünftig ge- macht. 3. ist in seinem Heilben viermal wegen Diebstahls erheblich verurteilt und er wurde infolgedessen von seinen Kameraden schief angesehen, was ihn sehr kränkte. Er beging nun, um aus der Marine entfernt zu werden, vier Selbstmordversuche an seinen Kameraden. Die aber garnicht zur Sprache gekommen wären, wenn er sie nicht freiwillig angegeben hätte. Als er auf Urlaub ging, borgte er sich ferner von einem Kameraden einen Ring im Werte von 20 Mark, um damit zu trinken und gab denselben nicht wieder zurück. In Zuchthaus beschuldigte er einen Kameraden um 20 M. und ließ denselben aus seiner Schuldbude 1,80 M. In Anbetracht seiner Rückfälligkeit als Dieb lautet das Urteil auf 2 Jahr 4 Monat Zuchthaus, wovon 1 Monat als verbißt verrechnet wird. Entfernung aus der Marine und

Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. Wegen des Betrags wurde 3. freigesprochen.

Seppens, 5. Juli.

Eine öffentliche Erdarbeiter-Versammlung findet morgen abend in Ralches „Goldenen Adler“ statt, welche sich mit der wirtschaftlichen Lage und mit der Festsetzung eines Minimallohnes befassen wird.

Reuende, 5. Juli.

In der letzten gemeinsamen Sitzung des Schulvorstandes und des Schulausschusses wurde folgendes beschlossen: Der Umbau der Schule zu Reuende wurde nach den Zeichnungen und Anschlägen des Baurechners Eilers in Feuer genehmigt. Die Reparaturen sollen gleichzeitig mit dem Umbau nochmals ausgeführt werden, sobald wurden die Reparaturarbeiten an der Schule zu Reuengroden vergeben. Die Maurer-, Zimmerer- und Schlosserarbeiten sowie die Sandlieferung wurden den Unternehmern Gebr. Schwarming in Räteriel, die Malerarbeiten dem Malermeister Friedrichs in Reuengroden als den Mindestfordernden übertragen. Zur Kenntnis genommen wurde der Vertrag der hiesigen Schulrat mit dem Ministerium des Innern über den Schulbauplan in Siebetsburg, wonach der Staat die Straßen bauen läßt, im übrigen aber der Platz auf Ertragsart an die Schulrat gerade so wie an den Bauverein übertragen wird. Auch soll die Schulrat für diesen Platz und Kanalisierung übernehmen. Der Ausschuß beschloß anfragen, ob auch die Kanalisierung auf Staatskosten gelegt werden. Die Schule soll auf den Platz gebaut werden, der auf dem Straßenplan als Schulplatz bezeichnet ist. Der Ausschuß hat beschlossen, von den zur Verfügung stehenden 80 M nur 48 M in Benutzung zu nehmen. Zum Schluß wurde der Antrag auf zweimalige Steuerhebung und Einführung von Steuerzetteln gestellt.

Odenburg, 4. Juli.

Abortgruben. Der Magistrat veröffentlicht eine Bekanntmachung, in der er darauf hinweist, daß es im gesundheitlichen Interesse dringend erwünscht ist, sobald wie möglich die alten, meist unbedachten Abortgruben verschwinden zu lassen. Bis zum 1. November 1905 müssen die in der Stadt — mit Ausnahme des Gerberhofs und des Heiligengeistortviertels — vorhandenen Abortgruben soweit als möglich beseitigt werden.

Am Zypus sind bisher 26 Personen in 21 Häusern erkrankt. Während in der vorigen Woche ein neuer Krankheitsfall nicht vorgekommen ist, muß in dieser Woche schon wieder ein Zypusfall gemeldet werden, indem am Montag der Krankheitsfall zur Anmeldung gelangte.

Ein Gittlichkeitsentfall soll im Geestens Holz am Montag früh verübt worden sein. Auf die Hülfserde der Frau lieh der Täter von seinem Vorhaben ab und ließ. Derzugerlet Gartenarbeiter nahmen die Verfolgung deselben auf.

Die Nacht „Lenjah“ ist Sonnabend nachmittag durch zwei Schieber des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven aus dem Alten Hafen geholt und nach Ostfisch gefloppet worden, wo sie bis auf weiteres Liegeplatz nehmen soll. Wie verlautet, soll die Restelbarrie zu einem gerichtlichen Ausrag kommen, vor dessen Ende die erforderliche Reparatur des Schiffes nicht begonnen werden dürfte.

Kurich, 5. Juli.

Zur bevorstehenden Landtagswahl hat die nationalliberale Partei den Landgerichtsdirektor Weder als Kandidaten aufgestellt.

Emden, 5. Juli.

Zur Situation im Baugewerbe wird uns geschrieben: Am Sonnabend kam der Umwille der Bauandwerker über die Einhaltung, welche die hiesigen Unternehmer beibehalten, in einer außerordentlichen Versammlung der Maurer recht stürmisch zum Ausdruck. Sowohl die Herren von der Innung als auch von dem neugegründeten Baugewerksmeisterverein waren wiederholt in die Wut worden, dem derzeitigen vertragslosen Arbeitsverhältnis hierüber durch Verhandlungen mit den Lohnkommissionen resp. mit dem Gellenauerkorps ein Ende zu machen. Eine Unternehmerfortschritt schon es die andere, und es blieb bei der beliebten Vergettelung. Einzelne Unternehmer fühlten sich sogar veranlaßt, ihren Spott vom besten zu geben. Weil aber dem Gausvorwärtenden und auch von mehreren ruhigeren Kollegen von einem allgemeinen Zuzel abgesehen wurde, so machten sich die erbitterten Gemüter in dem Antrage Luft, über einige Bauten, welche die ungenügsamsten Arbeitsverhältnisse aufzuweisen haben, die Sperre zu verhängen. Die geheime Abstimmung der vollbesetzten Versammlung ergab folgendes Resultat: 4 leere Zettel, 3 dagegen, die übrigen für die Sperre. Die Zettel betreffen die Bauten der Unternehmer Heits, Diegiete u. Meyer und Hagen u. Benjamin. Mit den Zimmerern und Bauführern wird es allem Anscheine nach auch kein friedliches Verhandeln geben.

Wieder ein schweres Dampferunglück.

Der dänische Dampfer „Roge“ mit 80 Mann Besatzung und 700 norwegischen, dänischen und finnländischen Auswanderern an Bord ist beim Rodall-Riff, 200 Meilen westlich von der Seebred-

Inseln, geheimer. Der Verlust an Menschenleben wird auf 700 geschätzt. Diese Katastrophe wird berichtet in der Telegraphen-Bureau. Heute werden folgende nähere Einzelheiten der furchtbaren Katastrophe berichtet:

Der Dampfer „Rorge“, auf der Fahrt von Ropenhagen nach Kopenhagen, wurde am vergangenen Dienstag an seinem Kurs gerissen und stieß abends 8 Uhr auf die Klippen des Roskalfs (200 Meilen westlich von den Hebriden-Inseln, 57 Grad 36 Min. nördl. Breite, 13 Grad 45 Min. westl. Länge). Der Kapitän Grundel ließ die Maschinen sofort rückwärts arbeiten, der Dampfer fuhr aber in der Seite ein so großes Loch, daß das Wasser mit großer Gewalt einbrach und alles überflutete, jedoch jede Hoffnung auf Rettung entfiel. Die acht Boote des Schiffes wurden darauf in Wasser gelassen, von denen drei an der Bordwand des Schiffes zerfielen. Von den übrigen fünf Booten, die mit Passagieren gedrängt besetzt waren, gelang es nur zweien, vom Schiff abzukommen. Bislang hat jetzt die „Rorge“ vollständig und mit 600 Personen ins Wasser mit hinab. Viele von ihnen schwammen zu den Booten, die jedoch bereits überollt waren. Zwischen den Anlässen der Boote und den im Wasser um ihr Leben kämpfenden kam es zu schrecklichen Szenen. Die Anlässe der Boote trieben die Herangeschwommenen, die sich in die Boote retten wollten, durch Schläge mit den Rudern zurück. Die in Grimsoy Gelandeten, 19 Männer, 6 Frauen und 11 Mädchen, schickten, wie sie sich ihren Weg zum Rettungsboot zu erkämpfen hatten, wobei ihnen einer der Schiffsoffiziere half. Der Offizier brachte das Boot wohlbehalten vom Schiffe weg und sprang darauf über Bord, um schwimmend zu einem anderen Boot zu gelangen. Er erreichte jedoch keines der Fahrzeuge und ertrank. Die Geretteten haben alles verloren, da in dem Rumpf um das nackte Leben niemand Zeit hatte, an die Rettung irgendwelcher Dinge zu denken. Wie das „Mollische Bureau“ aus Ropenhagen meldet, hatte der Dampfer „Rorge“ 694 Passagiere an Bord, darunter 79 Dänen, 68 Schweden, 296 Norweger, 15 Finnen und 236 Russen. Nach den letzten Nachrichten scheint die Anzahl der Opfer der Katastrophe doch nicht ganz so groß zu sein, wie es zuerst gemeldet wurde. Nach einer Depesche aus Stornoway (Hebriden) sind dort insgesamt 101 Gerettete von dem Dampfer „Rorge“ gelandet worden. Nach einem der Vereinigten Ropenhagener Dampfschiffsgesellschaft aus Stornoway auf demselben zugewandenen Telegramm sind von den Ueberlebenden des Dampfers „Rorge“ 42 durch den Dampfer „Cervona“, die übrigen durch den Dampfer „Energie“ dorthin gebracht worden.

Aus Hab und Fern.

Eine große Sturmatastrophe ist, wie bereits telegraphisch berichtet wurde, über Moskau herein-gebrochen. Der Jpslon hatte einen furchtbaren Hagel im Gefolge. Die niederfallenden Eisklößen hatten die Größe eines Eies, manche ein Gewicht von einem Viertelpfund. Der Hagel währte beinahe eine halbe Stunde. Alle in der Nähe von Moskau liegenden Villen und Landwirthschaften wurden total zerstört. Der Land- ausenhaltort Jubino verschwand buchstäblich vom Fußboden; von dem jahrhundertalten Walde, welcher Jubino umgab, blieben nichts als die Baumwurzeln. In Sokolnik, dem Prater von Moskau, wurde alles verwüthet. Die Waggon- fabrik in Nitschki wurde völlig zerstört. In Moskau selbst hat die Sturmatastrophe schreck- liche Verwüstungen angerichtet und zahlreiche Menschenleben gefordert. Die Spitalgasse mit den Militär-Anstalten, mit der militärischen Wund- arztgasse und mit den für die Schüler erbauten Sommerbauden gleichen jetzt einem großen Trümmerhaufen, unter welchem mehrere Jünglinge der Militär-Schule begraben liegen. Die Feuer- wehr erlitt großen Verlust an Menschen und Material. Der Branddirektor Wolodoff wurde durch eine von der Peter- und Paulskirche herab- stürzende Kugel getödtet. Ins Spital des Lefer- bezirkes allein wurden gegen 70 Schwerver- wundete eingeliefert. Ununterbrochen werden Leiden aus den Trümmern der eingestürzten Häuser herorgezogen. An einer einzigen Stelle in dem Verordbezirke wurden 30 Leichen ent- deckt. Der Eisenbahnstamm der Moskau-Sarat-Eisen- bahn wurde an vielen Stellen stark beschädigt,

so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Mehr als zehn Kirchen in Moskau wurden stark beschädigt, fünf Fabriken völlig zerstört und die Dörfer Proworon, Karals-Marano und Mochlowa zerstört. Die Zahl der in den Dörfern und in der Umgebung von Moskau umgekommenen Personen soll dreihundert betragen. Das Volk erblickt in dieser Katastrophe eine Strafe des Himmels für die Sünden der Menschen und die Kirchen werden von Un- dächtigen förmlich belagert.

Schwere Gewitter, verbunden mit wolken- bruchartigem Regen und Hagelschlag, haben am Sonnabend in verschiedenen Theilen Thüringens stattgefunden. Der Blitz hat an verschiedenen Stellen eingeschlagen und angezündet.

30 000 Mark für einen Automobilanfall. Der Baron Ginsburg, der, wie wir vor einiger Zeit meldeten, bei Lebach unweit Kreuznach mit seinem Automobil einen Krutcher überfahren und tödtete, hat jetzt an die hinterbliebene Witwe eine einmalige Entschädigung von 30 000 Mark gezahlt.

Ueber eine Friedhofshändel wird der „Tag. Rundschau“ aus Weidrich folgendes mittheilt: Nachdem vor Monaten niederbairische Blätter berichtet, daß der evangelische Kirchhof wahrscheinlich von wilden Kaninchen durchwühlt werde, hat man nunmehr die Lösung des Räthels gefunden. Totengräber Balschman und seine Söhne sind beschuldigt, die Sargbeschlüge von bereits vergrabenen Särgen entwendet und wieder verwertet zu haben. Es befehlt sogar der Verbaht, daß die Genannten, die ein Sarg- magazin haben, ganze Särge wieder ausgegraben, die Leichen einfach verfahren und die Särge dann wieder verkauft haben.

Wißglauber Ausbruchversuch. Der in Dessau in Untersuchungshaft befindliche Züchlergeiselle Emil Ganfer aus Berlin brachte dem Gefängnis- wärter mit einem Messer mehrere Stiche in den Kopf bei, stoh in den Garten, kletterte am Witzableiter in die Höhe und stürzte drei Stod hoch herab. Er blieb bewußtlos liegen.

Ein Ehedrama wird aus Göttingen gemeldet: Der Bijelobwibel Kleinshmidt verletzte seine Frau und sein Kind mit einem Rasiermesser schwer. Sich selbst schnitt er mit dem Messer den Hals ab.

Wird und Selbstmord aus versöhnter Liebe. Wie aus Budapest telegraphisch wird, drang am Freitag der Professor an der Cere- jische Rechtsakademie Dr. Julius Mauriz, in die Wohnung seiner gewesenen Braut, die Tochter des Rechtsprofessors Stremmer, feuerte zwei Revolverkugeln gegen das noch im Bett befindliche Mädchen und jagte sich dann eine Kugel in den Kopf. Mauriz sowie das Mädchen sind tot. Der schwerranke Professor Stremmer ringt infolge der Aufregung mit dem Tode.

Automobilanfälle. Ein Automobil aus Mannheim, mit vier Personen besetzt, stieß in der Nacht zum Sonntag auf dem sog. Kreuz- berg bei Weinheim mit einem Fußwreter, das ebenfalls mit vier Personen besetzt war, an einer scharfen Kurve zusammen. Der Führer des Automobils, Thum, Werführer bei der Firma Benz u. Co. in Mannheim, blieb auf der Stelle tot, ein anderer Insasse wurde schwer verletzt. Die übrigen Beteiligten kamen mit dem Schreden davon. — In Dessau wurde am Sonntag die 74 jährige Witwe Bränike von einem Automobil überfahren und lebensgefährlich verletzt. — Zwischen Bruchhausen und Walsch fuhr ein von seinem Besitzer, einem Herrn Leo, geführtes Auto- mobil mit solcher Gewalt gegen einen Baum, daß Leo herausgeschleudert und getödtet wurde. — Der französische Automobilist Becomais wurde mit seinem Chauffeur beim Umstürzen seines Automobils getödtet. Es plagte ein Madresien.

Ueber einen schweren Eisenbahnanfall wird aus Vichstied berichtet: Der Chicago-St. Louis-Expressung entgleite infolge falscher Weichen- stellung. Durch die Lokomotive wurden die Waggon in Brand gesetzt, ungefähr 20 Personen sind tot, von denen viele verbrannt waren.

Zusammenstoß zweier Schiffe. Nach einem Telegramm aus Neworleans ist der Dampfer der Hamburg-America-Linie „Galicia“ mit dem norwegischen Dampfer „Ellis“ zusammengestoßen.

Die Zeitung als Förderin von Verbrechen. Eine zureichende Beurteilung erfahren am Sonn- abend in Hannover bei der Begründung eines Schwurgerichtsurteils diejenigen Zeitungen, die immer die Inzerate über angepriesene Missethätig-

keit Blustodung usw. aufnehmen. Die Ehefrau Sophie Hartmann, geborene Könnemann, in Hannover, eine gewerbsmäßige Werberederin gegen das feimende Leben, hatte schon Inzerate erlassen und zwar auf Grund dieser Inzerate mit ihren jährlichen Opfern zusammengekommen. Sie wurde zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Schwurgerichts- vorrichtende führte u. a. aus: Eine große Schuld an diesen zur Verurteilung gelangten Verbrechen habe die Zeitung, die die von der Angeklagten erlassenen Blustodungsinzerate aufgenommen hätte. Die Zeitung hätte ohne erhebliche Vergalt bei Annahme des Inzerats feststellen können, daß das Inzerat aus einer Wertstätte für Verbreitung herkommt. Ohne auf die Prüfung eines juristischen Verstandes einzugehen, müsse konstatiert werden, daß diese Zeitung eine schwere moralische Verantwortung für die Verbrechen zu tragen habe. Die unglückliche Eifer hätten die gewerbsmäßige Abtreiberin nicht kennen gelernt, wenn nicht die Zeitung solche Inzerate von derselben veröffentlicht hätte. Es sei gegen solche Verfehlungen der Zeitungen im allgemeinen Interesse auf das ernstlichste Front zu machen.

Heiteres.

Das jüngste Gerächt. Warrer: „Dann theidet der Herr die Wäßer in zwei Theile, die Schale zur Rechten und die Räder zur Linken.“ — „Wohin temma nacha da Sie hin, Herr Warrer?“ — „Tumme Frage, da wo ich bin gehöre, ins Zentrum!“ (Simplicissimus.)

Neues aus aller Welt.

Berlin, 4. Juli. Im Abgeordnetenhause sowohl als im Herrenhause wurde eine königliche Verordnung verlesen, wonach der Vortag bis zum 18. Oktober vertagt ist.

Die Allgemeine Christenankasse zu Berlin, die große aller Krankenassen, hat beschlossen, die freie Arztwahl aufzugeben und vom 1. Januar nächsten Jahres ab die Behandlung dem Verein Berliner Krankenzüge zu übertragen.

München, 4. Juli. Bezüglich der Verstaatlichung der Pfalzbahnen hat die bayerische Staatsregierung neue Vorschläge gemacht, wonach der Staat am 2. Januar 1906 das gesamte Eigentum der Aktiengesellschaften Pfälzische Ludwigsbahn, Pfälzische Maximiliansbahn und Pfälzische Nordbahn gegen einen Gesamtpreis von 236 872 097,60 M. übernehmen soll.

Rosburg, 4. Juli. In vergangener Nacht ist die Glasfabrik des Kommerzienrats Holzappel im benachbarten Grub niedergebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Paris, 4. Juli. Der Kessel einer Lokomotive, die im Schuppen in der Nähe des Bahnhofs St. Lazare stand, explodirte heute Vormittag. Sechs Personen erlitten ziemlich schwere Ver- legungen.

Kien, 4. Juli. Der Student Jansnik, Sohn eines Geistlichen, verübte auf den Professor der Theologie, Welen, ein Revolverattentat. Der Professor ist schwer verwundet, der Attentäter wurde verhaftet.

Nien, 4. Juli. In einem zwischen dem Kultusminister Stala und dem Abgeordneten Bahj Petrow stattgefundenen Pistolenduell wurde letzterer erschossen. Der Minister demissionirte.

Letzte Nachrichten.

Hamburg, 5. Juli. Der präsidirende Bürger- meister Dr. Hartmann ist gestorben. Eine gestern abend abgehaltene von 1200 Brauereiarbeiter besuchte Versammlung beschloß abermals in den Ausstand zu treten.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Das Kriegs- gericht verurtheilte den Unteroffizier Hugo Bodee wegen 87. Infanterie-Regiment in Wainz wegen Soldatenmißhandlung zu 8 Monaten Gefängnis und dem Verlust der Treffen. 40 Fälle von Mißhandlungen und 166 von vorstraf- würdiger Behandlung sind festgestellt.

Paris, 5. Juli. Die Untersuchungskommission in der Rathhäuser-Angelegenheit hielt in der Nacht eine Sitzung ab und vernahm den Redakteur Centre von der „Vibre Parole“, der sich jetzt bereit erklärte, den Namen des geheimnis- vollen Besuchers der Rathhäuser zu nennen, es ist Mascurand, der Präsident des republikani- schen Ausschusses für Handel und Industrie. In der heutigen Verhandlung der Unter- suchungs-Kommission in der Rathhäuser-Ange- legenheit wurde der Vertrauensmann des Priors der Rathhäuser, Centre, dem Redakteur der

„Vibre Parole“, Raviland, gegenüber- gestellt. Hierbei er leitet im Kloster der Rathhäuser nicht gesehen zu haben. Man machte ihm darauf aufmerksam, daß er früher zu dem Redakteur des „Matin“ Widat geküßert habe, er hätte nach der Photographie Raviland aus dem Besucher erkannt, den er im Kloster gesehen habe. Centre bestritt, Widat gegenüber diese Versicherung getan zu haben. Widat, hineingeführt, behauptet, Centre eine Photographie gezeigt zu haben, aber er weigert sich den Namen der photographierten Person zu nennen. Schließlich sagt Widat, er werde den Direktor des „Matin“ um die Ermächtigung ersuchen, der Untersuchungs- kommission in der Rathhäuser-Angelegenheit eine Anzahl Photographien zu unterbreiten, unter denen sich die der politischen Persönlichkeit be- finden würde, welche Centre gezeigt habe.

Leitung.

Für den Barthelemons gingen bei der Be- stellung ein: 50 M. von Redells'schem Wäldschman in der Böhrenstraße, 50 Pfg. von L., 1 M. von S. durch J.

Schiffs-Nachrichten

zum 4. Juli.

- Telegramme des Norddeutschen Lloyd.**
Vold. „Marburg“, v. Chalfen I., in Suiz angef.
Vold. „Bieten“, v. Chalfen I., in Colombo angef.
Vold. „Stroncyng Wilhelm“, von Gherbourg abg.
Vold. „Norderney“, v. La Plata b., v. Antwerpen a.
Vold. „Erlangen“, v. Brasilien b., in Copto angef.
Vold. „Willehad“, von Christianland abgegangen.
Vold. „Darmstadt“, v. Küstrallen b., von Suiz angef.
Vold. „Kastoroff“, v. Bremerh. b., v. Suiz angef.
Vold. „Dübenburg“, v. Chalfen I., v. Suiz angef.
Vold. „Wärgburg“, v. La Plata f., v. Suiz angef.
Vold. „Heidelberg“, v. La Plata b., v. Suiz angef.
Vold. „Kadax“, v. Baltimore L., a. d. Weier angef.
Vold. „Baren“, v. Chalfen I., in Suiz angef.
Vold. „Sachsen“, v. Chalfen I., von Port Said a.
Vold. „Hreibern“, v. La Plata b., in Santos angef.

- Telegramme der Dampfschiffahrtsgesellschaft Hamb.**
D. „Tandensfels“ gestern von Antwerpen n. Colombo.
D. „Wartensfels“ heute von Colombo in Madras.
D. „Schargfels“ heute von Port Said nach Colombo.
D. „Kremsfels“ heute von Hamburg in Antwerpen.
D. „Wienfels“ heute von Dover nach Hamburg.
D. „Viebnfels“ gestern von Bombay nach Hamburg.
D. „Schwarzfels“ gestern v. Hamburg i. Antwerpen.

- Telegramme der Dampfschiffahrtsgesellschaft Kapten.**
D. „G. W. Bode“ gestern von Riga nach Hamburg.
D. „Bellona“ gestern von Oporto nach Lissabon.
D. „Jalen“ gestern von Rotterdam in Bremen.
D. „Juno“ gestern von Rotterdam nach Hamburg.
D. „H. W. Rolze“ heute von Wilbau in Santander.
D. „Fortuna“ gestern von Königsberg nach Köln.
D. „Athen“ gestern von Rotterdam in Lübeck.
D. „Luna“ gestern von Ropenhagen in Lübeck.
D. „Hedra“ gestern von Rotterdam in Bremen.
D. „Waldra“ gestern von Rotterdam nach Hamburg.
D. „Electra“ gestern von Antwerpen nach Oporto.
D. „Diana“ gestern von Estlin nach Köln.
D. „Alin“ gestern von Danzig nach Köln.
D. „Jupiter“ gestern von Rotterdam in Danzig.
D. „Reptun“ gestern von Estlin in Embden.
D. „Dero“ gestern von Embden in Leer.
D. „Gauß“ gestern von Amsterdäm in Bremen.
D. „Mercur“ heute von Bremen in Ropenhagen.

Telegramme der Dampfschiffahrtsgesellschaft Wago.

- D. „Halle“ gestern von Bremen nach Hull.
D. „Schwalbe“ gestern von Bremen nach London.
D. „Hogland“ gestern von Cuxstern nach Rotterdam.
D. „Meier“ gestern von Hull in Bremen.
D. „Strauß“ gestern von London in Bremen.
D. „Schwan“ gestern von Antwerpen in Bremen.
D. „Holland“ gestern von Amsterdäm in Antwerpen.
D. „Australia“ gestern von Bertsjela in Vicoenza.
D. „Austral“ gestern von Kronstadt nach Neapola.
D. „Sperber“ gestern von Bremen in London.

Oldenburg-Postzettel. Dampfschiffahrtsgesellschaft.

- D. „Magajan“ gestern von Zanger nach Galabatta.
Schiff „W. E. W. 28“ (Klein) von Dortmund.
Schiff „W. E. W. 24“ (Staal) von Dortmund.
Schiff „Wolke“ (Reen) von Bortum.
Bünte 67 (Schepers) von derne.
Bünte 56 (Reckenburg) von Haren.
Bünte 31 (Wessels) von Haren.
Bünte 18 (Schepers) von Bortum.
D. „Juno“ (Foll) von Beldorf.
D. „Argo“ (Petersen) von Wessell.
D. „Neptun“ (Climmann) von Estlin.
D. „Münster“ (Häler) nach Wessell.
Schiff „Alster“ (Nag) nach Norden.
Schiff „Beemle“ (Zerling) von Bortum.
Schiff „Wilde Elise“ (Schepers) nach Münster.
Schiff „Minden 35“ (Groenewold) nach Münster.
D. „Amilia“ (Statt) von Grangemouth.
D. „Hero“ (Kunth) nach Königsberg.
D. „Gardrooff“ (Barton) nach Newport.

Postzettel.

Mittwoch 6. Juli Vorm. 6,23 Nachm. 6,38

Arbeiter! Trinkt kein Bremer Bier!
Gemeiniger Aktien-Brauerei hat bewilligt.

Bekanntmachung.

Der frühere Zwangsadling **Eilert Jehn**, geboren am 14. Juni 1885 in Weltbaderfeln, Kreis Beer, hat den ihm überwiehenen Dienst bei dem Land- mann C. W. Cornelius in Toffens ohne Erlaubnis verlassen.

Um Mitteilung des Aufenthalts des p. Jehn wird ersucht.

Bedita, den 2. Juli 1904.

Direktion der Strafanstalten.
S. W. Dr. Himmen.

Zu vermieten

auf gleich eine dreizimmige und zum 1. Oktober eine gr. vierzimm. Wohnung.
Möen, Kaiserstraße 18.

Zu vermieten

fünf-, vier- und dreizimmige **Etagen- wohnungen** mit abgesehl. Korridor. Bordenstraße 2 und Bödenstraße 64.
W. Pulaski, Bant, Bordenstraße 2.

Zu vermieten

zum 1. Oktober eine dreizimm. **Erster- wohnung**. **Fran Crisp**, Bant, Wellumstraße 18.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine dreizimmige Wohnung mit Stall und Keller zum Preise von 14 M.
P. Vanbach, Grenzstraße 72.

Zu vermieten

zum 1. Oktober mehrere drei- und vier- zimmige Wohnungen in meinem Neu- bau Arngalstraße, sämtlich mit abge- schlossenem Korridor und Ballon.
G. Pirnisch, Schmiedemeister, Arngalstraße.

Zu vermieten

zum 1. Oktober eine große dreizimmige abgeschlossene **Unteroohnung** sowie auf sofort drei-, vier- und fünfzimmige Wohnungen.
H. Kops, Bant, Peterstraße 48.

Zu vermieten

auf sofort eine dreiz. **Wohnung** mit Ballon (Aussicht über die Stadt).
Schmidt, Bantier Hofen.

Zu vermieten

auf sofort mehrere drei- und vierzimm., mit abgeschlossenen Korridor und Zu- behör veriehene Wohnungen zum billigen Preise von 12 bis 17 M. pr. Monat. Näheres bei
G. Wolters, Weststraße 58.
F. Krid, Weststraße 62.
G. Freese, Weststraße 66.

Gesucht

auf sofort oder später ein
Schmiedelehrling.
Webr. Pirnisch, Schmiedemeist., Arngalstraße.

Zu vermieten

zum 1. August oder später eine vier- Unteroohnung mit abgesehl. Korridor.
O. Schwarz, Bant, Bödenstr. 58.

Auf sofort oder später habe noch einige **schöne trockene** Wohn- ungen mit all. Bequemlichkeiten in mein. Neubau, Koonstr. 29, Bant, **billig** zu vermieten. S. Janssen.

Zu vermieten

mehrerer drei- und vier. **Wohnungen** mit allen Bequemlichkeiten auf sofort oder später. **P. Gneser**, Heppens, Raaf- u. Schulstr. 52.

Nordseebad Bant.
 Donnerstag den 7. Juli cr.:
Großes Strand- u. Gartenkonzert.
 Anfang 8 1/2 Uhr.
 Hierzu ladet freundlichst ein
v. Sierakowsky.

Fedderwarden.

Großes Volksfest am 31. Juli.

• Budenbesitzer wollen sich melden. •

Prima gekochtes Leinöl

pr. Pfund 28 Pf., bei Abnahme von 10 Pfd. 25 Pf.,
 sowie trodene und angerührte Farben bei billigster
 Preisstellung empfiehlt

P. Plücker, Bant, Peterstr. 38.

Emden. Hotel Bellevue. Emden.

• Zentral-Verkehr der vereinigten Gewerkschaften. •

Halte meine Lokalitäten bestens empfohlen.
 Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Jeden Sonntag Ganzkränzchen. Anfang 7 Uhr.

Bundesheimatstelle für Radfahrer. Fernsprecher Nr. 350.
 Es ladet freundlichst ein **A. Jens.**

Arbeiter!

Ladst Euch nur von
 organisierten Ge-
 hilsen bedienen,
 fragt nach der
 grün-kontrollkarte.
 Unseren Kollegen zur Kenntnis, daß
 jeden Donnerstag, abends 9 1/2 Uhr,
 bei Saale, Grenzstr., Zahlabend ist,
 wofürst auch die Kontrollkarten ab-
 gestempelt und neue Mitglieder auf-
 genommen werden.
Friseurgehilfen-Verband.

Verkauf.

Im Auftrage habe wegzugshalber
 ein kleines Haus mit 4 Woh-
 nungen und Gartenland,
 ein zu 6 Wohnungen mit
 Werkstätt und Garten und
 ein zu 9 Wohnungen mit
 Werkstätt eingerichtet. Haus,
 ferner ertheilungshalber zwei
 kleine Häuser mit großem
 Garten, sowie
 ein großes Geschäftshaus
 (in bester Lage von Bant bezw. Wil-
 helmshaven) billig zu verkaufen.
 Die Grundstücke verzinsen sich mit
 7 bis 8 Proz. Näheres kostenlos durch

Julius Schoftel,
 Mandatar,
 Bant, Peterstraße 10.

Gesucht

ein Tischler, ein Maler und ein
 Polsterer, die eine eigene Werkstätt
 haben und für ein Möbelgeschäft arbeiten
 wollen.
W. Koch, Bant,
 Neue Wilh. Straße 86, 1. Et.
 Dasselbst zu laufen gesucht ein ge-
 brauchter Handwagen mit Federn oder
 ein zweiräder. Karren, pass. f. Tischler.

Gesucht

auf sofort zwei leere Zimmer. Offerten
 unter **J.** befördert die Exp. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. August eine
 dreier. Unterwohnung.
 Viele monat. 14 M.
Gebr. Strube, Theilstr. 13.



Sarg-Magazin

von Bernhard Onnen
 Heppens, Gökerstraße 11
 hält sich bei vorkommenden Fällen
 bestens empfohlen.

Die ersten neuen
Emder Heringe
 — pro Stck 10 Pf., —
 sind eingetroffen bei
Johannes Arndt, Bant.

Billig zu verkaufen
 eine Kinderbettstelle und ein
 Kinder-Schwagen.
 Meyer Weg 10, 2. Etg. r.

Zu kaufen gesucht
 ein Haus in Bant
 mit großer Einfahrt, Hof u. Stallungen.
 Offerten unter „Haus 101“ abzugeben
 in der Exped. d. Blattes.

Mein Möbel-lager
 halte zu niedrigen Preisen empfohlen
 Teilszahlungen nach Uebereinkunft.

J. Wehen, Sedan,
 Ecke Haupt- und Schützenstr.

Gesucht
 zum 15. Juli ein tüchtiger zuverlässiger
 erster Kuchergeselle.
J. Abels, Neue Wilh. Straße 21.

Gesucht ein Mädchen von 14 bis
 16 Jahren für den Nachmittag.
 Lützenstraße 5a I.

Gesucht ein Bauarbeiter.
S. Janssen, Bant, Noontstraße 29.

Etablissement Friedrichshof

Bant, Peterstraße.

Mittwoch den 6. Juli cr.:

VII. Abonnements-Konzert

mit nachfolgendem Ball.

Zweite grosse Illumination.

Anfang 8 Uhr. — Entree für Nichtabonnenten 30 Pf.

Die Direktion: **S. Willmann.**

• Unser Inventur- •

Räumungs-Verkauf

zurückgesetzter Teppiche, Gardinen, Tisch-
 decken, Portieren, Möbelstoffe, häuler und
 Restbestände jeder Art, bietet ganz besonders
 günstige Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf

Wir bitten um gefl. Beachtung unserer
 •• Schaufenster-Auslagen. ••

Gebrüder Popken

Cökerstrasse 12.

Photographie Hans Temler

Neue Wilh. strasse u. Ecke Metzger Weg.

Ob Brust-, Steh-, Knie-, Kinder- oder Doppelbilder

Jedes Dtz. 2.80 Mark.

Größere Bilder, Platinbilder, sowie Bilder
 — von künstlerischem Wert zu zivilen Preisen. —

Geschäfts-Übergabe.

Meiner werthen Kundschaft hierdurch zur Mitteilung,
 daß ich das bisher von mir geführte

Kolonial- u. Fettwaren-Geschäft

Herrn **Ernst Heimke** übertragen habe und bitte,
 das mir entgegengebrachte Wohlwollen auch auf meinen
 Nachfolger zu übertragen. Hochachtung

Adele Folkers.

Höflichst beznehmend auf obiges halte mich den
 werthen Kunden meiner Vorgängerin bestens empfohlen, mit
 der Zusicherung der kulantesten und zuvorkommendsten
 Bedienung. Hochachtung

Ernst Heimke

Grenzstraße 61.

Hamb.-Bremer Feuervers.-Gesellschaft

in Hamburg.

Die Bezirks-Agentur obiger Gesellschaft ist mit dem
 heutigen Tage nach

Bant, Bremer Straße 29, Ecke Mitscherlichstr.

verlegt.

K. Folkers, Bezirks-Agent.

Bürger-Verein Bant.

Donnerstag den 7. Juli,

abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung

im Lokale des Herrn Bräutmann.

— Tages-Ordnung: —
 1. Gehung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Kommunale Angelegenheiten.
 4. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Achtung Holzarbeiter!

Mittwoch den 6. Juli:

Delegierten-Sitzung

Erw. Feuerwehr Wilhelmshaven.

Donnerstag, 7. Juli 1904,

abends 8 Uhr:

Versammlung

— Tages-Ordnung: —

1. Auszahlung der Vergütungen
 und Gehung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Verrückung der Sätze.
 4. Oldenburger-Verbandsrat betr.
 5. Vorbereitung zum 25 jährigen
 Stiftungsfeste.
 6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bekanntmachung

des Bauvereins Rüstringen.

Die Aufleger an unserem
 Terrain werden ersucht, ihre
 Lausbrücken, Stege etc., welche
 auf unser Gelände münden,
 binnen 3 Tagen zurückzuführen.

Der Vorstand.

A. Borgmann.

Älteres erfahrenes Mädchen

sucht Stelle als Haushälterin.
 Off. unt. **R 50** an d. Exp. d. Bl. erd.



Nachruf.

Am 2. Juli, abends 8 1/2 Uhr,
 verstarb nach kurzer heftiger Krank-
 heit unser Kollege

August Bernhard Janßen.

Wir verlieren in dem Ver-
 storbenen einen treuen Mitkämpfer
 und werden wir sein Andenken
 noch lange in Ehren halten.

Verband

der Schiffszimmerer Deutschlands,
Zahlstelle Bant-Wilhelmshaven.

Die Mitglieder versammeln sich
 am Mittwoch nachmittags 1 1/2 Uhr
 zur Beerdigung bei **J. Saale,**
 Grenzstr. **Der Vorstand.**



Nachruf!

Gestern morgen starb uner-
 wartet unser Mitglied der

Tischler-Vorarbeiter

Karl Werner.

Wir werden demselben ein
 ehrendes Andenken bewahren!
 Wilhelmshaven, 5. Juli 1904.

Unterstützungs-Verein
 bei Sterbefällen der Tischler-
 Werkhall der S. Werft.



Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

18. Jahrgang.

Bant, Mittwoch den 6. Juli 1904.

Nr. 156.

Wie Fort Arthur belagert wird.

Die Prophezeiungen darüber, wie lange Fort Arthur sich halten wird, gehen weit auseinander. Wenn man indessen erwägt, was es bedeutet, einen tapfer verteidigten und besetzten Platz durch Belagerung zu nehmen, so erscheint es wahrscheinlich, daß die Japaner mindestens sechs Wochen Arbeit vor sich haben, von der Zeit an, in der die ernsthaften Operationen beginnen. Bestimmte Angaben kann niemand machen, da es zum ersten Mal ist, daß eine moderne Festung mit Sprenggranaten und Schießen in hohem Umfange angegriffen wird. Eine regelrechte Belagerung ist eine langwierige Sache. Wenn das belagernde Heer seine Stellung eingenommen hat, muß das Vordringen in Gräben erfolgen. Viele Meilen Gräben von vier Fuß Tiefe und mindestens zehn Fuß Breite müssen gegraben werden, und zwar nachts. Sobald die Befehle, die von ihrem Anfang an Tag und Nacht fortgesetzt wird, das Feuer der Forts vermindert hat, werden Vorbereitungen zur Eröffnung der Laufgräben getroffen. Es gibt mehrere Arten Gräben, einfache Transchen, Cappen, flache Erdhüben, volle Sappen, bedeckte Sappen usw., die den besonderen Umständen angepaßt sind; in besonderen handelt es sich aber um „Approchen“ und „Parallelen“. Eine „Parallele“ ist ein oft viele Meilen langer Laufgraben, der der Festung gegenüberliegt. Wenn zum Beispiel das Heer während der Anfangsbeschießung etwa 4000 Meter von der Festung liegt, so ist das die erste „Artillerieposition“. Zur Vordrängbewegung wird die „erste Parallele“ gebaut, etwa 3000 Meter von der Festung. Aber damit Menschen und Kanonen sich in dieser „Parallele“ sicher bewegen können, müssen Approchen angelegt werden. Das ist eine Anzahl Gräben, die von der ersten Artillerieposition in die Parallele führt. Diese Approchen laufen in Zickzacklinien, denn wenn sie gerade wären, ständen sie dem feindlichen Feuer offen. Sehr interessant ist die Art, wie die Parallele eröffnet wird. Sobald es dunkel wird, bewegt sich eine Anzahl Offiziere in Begleitung von Schanzgräbern vorwärts. Sie ziehen die Linien der Parallele. Jeder Schanzgräber hat einen Pfostenstab und ein Messband. Der Offizier stellt den ersten Schanzgräber an das Ende der Grabenlinie, nimmt das Ende seines Messbandes und geht entlang, bis es ausgezogen ist. Hier stellt er einen zweiten Schanzgräber hin, geht das Messband wieder ab usw. Die Schanzgräber treiben die Pfostenstäbe in den Boden, befestigen die Messbänder daran und legen sich nieder, um die Arbeitsabteilung zu erwarten. Diese kommt mit Piken und Schaufeln und arbeitet mit aller Kraft. Bei Tagesanbruch muß jeder Mann einen Graben von 5 Fuß Länge, 6 1/2 Fuß Breite und 4 Fuß Tiefe gegraben haben. Die Erde häuft er vorn als Brustwehr auf. Bei Tagesanbruch wird dieser Graben von einer starken Laufgrabenwache besetzt. Die Arbeit wird in den beiden folgenden Nächten fortgesetzt, und nach jeder Fertigstellung ist der Graben unten mindestens zehn Fuß breit, oben viel dritter, vier Fuß tief, mit Stufen vorn, und er hat noch

eine Schutzwehr aus Erde von etwa 4 1/2 Fuß Höhe. Hinter dieser „Parallele“ werden geschützte Plätze für die Artillerie gebildet, eine weitere schwere Arbeit, denn etwa 30 Fuß Erde sind nötig zur Sicherheit der Kanonen. Die Artillerie wird nun zu dieser zweiten Artillerieposition gebracht, von der aus sie natürlich viel wirksamer feuern und die Kanonen der Festung zum Schweigen bringen kann. Jetzt machen die Schanzgräber Approchen von der ersten Parallele bis dorthin, wo die zweite gebaut wird, die näher zur ersten als zur Festung liegen muß, sobald bei einem Ausfall des Feindes Verstärkungen schneller dahingelangen, als die feindlichen Truppen. Sie ist genau wie die erste; zu ihrem Bau können aber „Schanzgräber“ gebraucht werden, große Weidenkörbe ohne Boden. In dieser zweiten Parallele sind die Schanzgräber sehr dem feindlichen Feuer ausgesetzt, und mit diesen Schanzgräben können sie schneller bedeckt aufwachen. Wenn die zweite fertig und besetzt ist, wird weiter vorgeht und die dritte eröffnet. Früher genügen drei Parallelen, aber bei den jetzigen weittragenden Kanonen sind mehr nötig. Bei Fort Wagner in amerikanischen Bürgerkrieg waren fünf Parallelen nötig, bei Fort Arthur braucht man vielleicht noch mehr. Die Arbeit wird um so schwerer, je mehr die Belagerer sich der Festung nähern. Sie müssen bombenfest und sicher gegen Granatgeschosse bauen und hinter Schilde arbeiten. Diese Arbeit erfordert viel Zeit. Die Wirkung der Sprenggranaten auf die Rufen läßt sich unmöglich voraussagen. Aber wenn sie bis zuletzt aushalten und die Japaner bis zur letzten Parallele gelangen, erfolgt aus dieser Position heraus der Endangriff. Das Unternehmen ist sehr blutig und nicht immer erfolgreich. Zu Gunsten der Belagerer spricht, daß frische Mannschaften herangebracht werden können, während die Garnison oft infolge von Nahrungsmangel geschwächt und durch die lange Beschießung müde geworden ist. Andererseits arbeiten die Belagerer unter furchtbaren Schwierigkeiten, sind dem tödlichen Feuer von Gewehren, Repetiergeschützen und Feldgeschützen ausgesetzt, während der Boden, über den sie gehen, vielleicht untermindert ist. Außerhalb der eigentlichen Festung liegen gewöhnlich in ziemlicher Entfernung detaillierte Forts, so auch bei Fort Arthur. Um ein solches Fort zu nehmen, sind alle die geschickten Operationen nötig. Wenn dann die Forts oder wenigstens zwei genommen sind, müssen die Approchen und Parallelen zur eigentlichen Festung gebaut werden.

Gewerkschaftliches.

Metallarbeiter. Der Streik der Patrier in Frankfurt a. M. ist durch Vermittelung des Gewerbegerichts beigelegt worden. Die Firma hat die Forderungen der Arbeiter zum größten Teile anerkannt.

Der Maurerstreik in Warburg ist beendet. Die Verhandlungen zwischen den Parteien haben dazu geführt, daß beide Teile nachgaben. Der Stundenlohn soll vorläufig 30 bis 38 Pfg., je nach der Leistung, und vom 1. April l. J. ab

40 Pfg. betragen. Der Ausstand wurde damit für beendet erklärt.

„Normale Zustände.“ Ueber den verloren gegangenen Maurerstreik in St. Johann-Saarbrücken schreibt nachträglich die „Neue Saarbrücker Zeitung“, gemeinhin Schleifflein genannt: „Es herrschen jetzt wieder normale Zustände; auf den Baustellen wird elf bis zwölf Stunden gearbeitet.“ — Elf bis zwölf Stunden, das nennt man in Saarabien normal! Der Streik aber war nach dem einmütigen Urteile der Unternehmer und der saarabischen Presse das Wert sozialdemokratischer Heier.

Eine Arbeiterbuchbinderei. Gleich nach dem Streik der Buchbinder Stockholms im Jahre 1899 wurde von der dortigen Abteilung des Schwedischen Buchbinderverbandes eine eigene Buchbinderei, „Arbeitsame Bolbinderi“, gegründet, und zwar auf Aktien, die auf 10 Kronen lauten. Die Aktien befinden sich größtenteils im Besitze der Organisation, die übrigen in Händen von Verbandsmitgliedern. Trotzdem das Betriebskapital nur klein ist, hat sich das Geschäft beständig vorwärts entwickelt. Wie in der letzten Verammlung der Teilhaber berichtet wurde, belief sich der Umsatz im Jahre 1903 auf 16 720,78 Kronen; die Verammlung hatte über einen Ueberfluß von 1494,18 Kronen Beschuß zu fassen. Auf Vorschlag der Verwaltung und der Revisoren wurde beschloffen, auf Verteilung einer Dividende zu verzichten und 528 Kronen zur Abstreitung auf den Inventarwert zu verwenden und 16,18 Kronen dem Gewinn- und Verlustkonto. Der bisherige Vorsteher der Buchbinderei und Kassierer, Kollege Oskar Johansson, wurde wiedergewählt. Ferner wurde beschloffen, dem Vorsteher 14 Tage, dem übrigen Personal 8 Tage Ferien bei voller Lohnzahlung zu gewähren. Im Anschlusse an den Bericht bemerkt das schwedische Buchbinderfachorgan: „Unser Kollegenchaft kann stolz sein auf dieses Unternehmen, das ihr gegliedert ist, mit so geringen Mitteln zustande zu bringen und das der Kollegenchaft selbst gehört, denn für unseren Verband kann dieses Unternehmen bei einer neuen Lohnbewegung von größter Bedeutung werden, da es durch Uebernahme von Arbeit in seiner Weise dazu mitwirken kann, die Forderungen durchzubringen.“

Soziales.

Eine wilde Grundstückspekulation hat sich in Spandau seit der Zeit entwickelt, wo es zur Gewohnheit geworden ist, daß die Bahnhofsanlagen umgebaut und ein zweiter Bahnhof am rechten Havelufer vor dem Votsdamer Tor errichtet wird. Fast alles Gelände der Umgebung des neuen Bahnhofs ist seitdem verkauft worden. Es war dies bisher lediglich Ackerland, und der Morgen kostete vor einigen Jahren noch nicht 1000 Mark. Bei der Veräußerung ist jetzt meist der zehnfache Preis davon erzielt worden und bei der Umstellung in einzelne Baustellen werden die Preise auf das Hundertfache gesteigert, indem dann beispielsweise eine Baustelle von 45 Quadratmetern, das ist der vierte Teil eines Morgens, ungefähr 30 000 Mark kosten wird. Die neuen

Besitzer sind durchweg auf diesem Gebiet bewanderte Berliner Terrainspekulanten, die nach einigen Jahren aus diesem Geschäft enorme Gewinne erzielen. Damit die Stadt, die zu den Kosten der Bahnhofsbauten 700 000 Mark beiträgt, nicht leer ausgeht, erhebt sie eine Grundsteuer von 3,60 von Tausend und bei jedesmaligen Verkauf eine Umfahsteuer von 1 1/2 Prozent. Diese Abgaben kommen für die Spekulanten kaum in Betracht.

Gerichtliches.

Wegen Steuerhinterziehung wurde ein Kaufmann aus Düsseldorf von der hiesigen Strafammer zu 46 606 M. verurteilt. Nach der „Rdn. Ztg.“ schwebte der Prozeß seit 1895.

Aus Stadt und Land.

Bootsfiel, 5. Juli.
Drei Marz für eine Lebensrettung. Die zur Erholung in hiesiger Gegend weilende Frau eines Arztes aus Hamburg übte in vergangener Woche das Raubfahnen auf der Chaussee Hooftfeld-Sorumersiel ohne jede Begleitung. Des Rabes Tüden sind, solange man es noch nicht völlig beherrschen kann, aber unterdehnen. Das mußte auch die Frau Doktor empfinden, als ihr Kad den Kurs änderte und mit ihr in den tiefen schlammigen Chausseeegraben verschwand. Gewaschene ein Wunder war es, daß zur selbigen Zeit eine Nachbarsfrau auf der Bildfläche erschien, um Wasser aus dem Graben zu schöpfen, andernfalls die Frau Doktor, die sich mit ihren Kleidern auch noch im Rad verwickelt hatte, im Graben umgekommen wäre. Den Anstrengungen der Nachbarsfrau gelang es, die Radlerin zu retten. Für diese Lebensrettung drückte ihr die Frau Doktor einen harten Taler in die Hand. Zu Gunsten der Frau Doktor nehmen wir an, daß diese minimale Spende nur eine kleine Abschlagszahlung gewesen sein wird. Oder war ihr Leben nur einen Taler wert?

Barrel, 5. Juli.

Wenn zwei dasselbe tun, so darf der eine es ungestraft tun, der andere nicht. In diesen Spruch hat wohl der Einfunder nicht gedacht, als er uns folgenden Brief schrieb:

Sehr geehrte Redaktion!
Andere Vereine hier, nicht einmal ein Arbeiterverein, bekommen Sonntags Tanz-Exkursionen; das Christusland will dies wohl nicht, vielleicht kann Ihr Vertreter dies hier erfahren. Der Zuvorverein bekommt aber auf einen Sonntag sogar in 3 sozialen Tanz-Exkursionen! Beschäftigt
Der richtige Weg wäre doch, wenn der Einfunder sich in diesem Falle an die Vertreter der Bürgerchaft im Stadtparlament, an das Stadtordnungsreferat, mit seiner Beschwerde gewandt hätte, nur von diesen konnte er eine Beantwortung seiner Beschwerde verlangen. Oder haben die Vertreter der Bürgerchaft sein Vertrauen verloren? Das wäre bedauerlich, um so mehr, als gerade der Einfunder der Zukunft in heroischer Weise für die Zusammenfassung des jetzigen Stadtparlaments gewirkt hat.
Durch Feuerlärm aus dem Schlafe geschreckt wurde kurz vor 3 Uhr die Bürgerchaft. Auf

Leo Dahlen wußte es nicht; er wagte es auch nicht, dieses Oder sich günstig zu deuten — aber er sah oft gedankenvoll zu ihr hinüber, während sie am Fenster des Kranzengimmers saß, den blonden Kopf auf die Hand gestützt, und in den herbststimmigen Garten hinausah. Frigstarr lag halb aufrecht im Bett, blätterte in seinen schon hundertmal besesehenen Bilderbüchern und schwatzte dabei mit seiner hellen Stimmstimme mit seinem Freunde.
„Sieh, das sind die Soldaten, zu denen du jetzt wieder hin mußt,“ sagte er, auf ein buntes Bild zeigend. „Sieh doch, wie schön sie marschieren! Und du bist auch auf dem Bild — der da, mit dem Säbel und dem schönen Helm! Nicht wahr, das bist du?“
Dahlen nickte lachend, und der Kleine klatschte in die Hände.
„Nun habe ich auch ein Bild von dir, wie Mutter!“ rief er jubelnd. „Nicht wahr, Mutter, dein Bild ist lange nicht so schön wie dies? Weist du, das Bild von dem guten Mann, das du oben in deinem Schreibrüch hast?“
Annelise war aufgestanden. Ein helles Rot ging über ihr Gesicht.
„Ich muß auf ein paar Augenblicke in die Küche,“ sagte sie etwas hastig, „ich muß nachsehen, ob —“
Sie war, ohne daß sie zu Ende sprach, aus der Tür, aber schon im Nebenzimmer hoite Leo Dahlen sie ein.
„Annelise,“ sagte er, sie an der Hand festhaltend, während seine Augen die ihren suchten, „ist das wahr — ist das wahr, was Frigstarr sagte — von dem Bild?“
Annelise verneigte sich loszumachen.
„Frigstarr ist allein,“ sagte sie fast angstvoll. (Fortsetzung folgt.)

Eines Lebens Sühne.

Novelle von L. von Strauch und Torney. (20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Leo blieb neben Annelise stehen, ohne ein Wort sprechen zu können. Vor dem Feind, das in diesem Gedanken lag, wäre ihm jede tröstende Redensart banal vorgekommen.
Ein warmes Gefühl von großem Mitleid überkam ihn, während er auf ihren gebeugten blonden Kopf nieder sah — ein Mitleid, über dem er alles andere, sogar Frigstarr und dessen ernstes Schicksal vergaß.
War dieses Mädchen da vor ihm dieselbe, der er vor Jahren selbst den Namen einer Frau abgeprochen hatte, weil sie nichts von dem Wesen einer Frau an sich gehabt — und die jetzt sich selbst so völlig vergessen konnte über dem Schicksal anderer?
Der Schmerz dieses sonst so ruhigen und selbständigen Mädchens hatte etwas eigenmächtig Mitleidendes für ihn; er gab ihr etwas von jener weiblichen Schwäche und Hilflosigkeit, welche die Mittelklasse einer jeden edlen Mannesnatur herausfordert.
Um liebsten hätte er sie in seine Arme genommen und sie gestützt wie ein Kind.
Es war, als ob Annelise etwas von seinen Gedanken ahnte; sie hob einen Augenblick den Kopf und sah ihn wie vorursuchend an.
„Haben Sie denn gar kein Wort für unsern Jungen und sein Schicksal?“ fragte sie langsam.
Leo Dahlen sah schweigend vor sich hin.
„Der arme Junge!“ sagte er dann leise.
Er schaute selbst, daß die Worte gezwungen und unnatürlich klangen. Der Junge tat ihm ja ehlich und von Herzen leid, er hatte ihn ja auch lieb, den hübschen kleinen Keel — er hatte

nur in diesem Augenblick gar nicht an ihn gedacht, nur an Annelise und an ihren Schmerz.
Sie hatte ihn bei seinen Worten noch einmal ruck, wie erschrocken und verständnislos, angesehen und dann müde den Kopf auf die Hand gestützt. Jetzt horchte sie plötzlich auf.
„Ich glaube, der Doktor geht fort. Wollen Sie einige Augenblicke bei Frigstarr bleiben?“ sagte sie bittend. „Wenn er mich jetzt gleich sieht, fragt er mich sicher, warum ich geweint habe, und — ich kann es ihm doch nicht sagen! Ihnen wird es ja nicht so schwer sein, den Stimmer vor dem Kinde zu verbergen!“ sagte sie in bitterem Tone hinzu.
Mit einem forschenden, ersten Blick auf ihre verweintes, blaßes Gesicht ging Dahlen. Sie blieb regungslos an ihrem Platz und sah ihm nach.
„Der arme Junge!“
Es klang ihr noch immer in den Ohren, wie er das eben gesagt hatte — so kühl mitleidig, fast gleichgültig! Verstand er denn gar nicht, was in dem Ausdruck des Doktors lag? Die Aussicht auf ein ganzes langes Leben in Schmerz und Entbehrung für ein junges, hoffnungsreiches Menschentum — für ihren Frigstarr!
Aber was wollte sie denn eigentlich? Sie hatte Frigstarr lieb, weil die Jahre der Mutterliebe gelehrt hatten. Leo Dahlen kannte den Jungen erst seit Wochen. Er hatte ihn gern, wie er jedes andere hübsche Kind wohl auch gern gehabt hätte — das war so seine Art. Wie konnte sie von ihm erwarten oder gar verlangen, daß er sich des kleinen Schicksal so schwer zu Herzen nehmen sollte, wie sie selber das tat?

Annelise war es in diesem Augenblick, als stände eine Scheidewand zwischen ihnen, höher und trennender als alles andere, was ihre Jahre hindurch sie beide getrennt hatte — ihr Lebenskreis hier — seiner draußen in der Welt — sie hatten nichts miteinander gemein!
Warum ihr der Gedanke nur so schwer war? Sie hatte es doch schon öfter in letzter Zeit empfunden, wenn auch nicht mit gleicher Deutlichkeit, wenn Leo Dahlen manchmal bei irgend einer geringfügigen Gelegenheit so ungeduldig, beinahe unfreundlich gegen das Kind hatte sein können.
Und getrennt waren ihre Lebenskreise doch immer gewesen — seit der Trennung damals. Die letzten Wochen hatten nichts daran geändert.
Mit häufiger Bewegung stand Annelise auf. Sie wollte nicht mehr weinen. Frigstarr durfte nicht wissen, daß und warum sie traurig gewesen war!
Ihr Gesicht war ruhig wie sonst, aber sie ging langsam auf die Tür zu und trug den Kopf gebeugt, als läge eine Last auf ihr.
Der kleine Kranke wußte schon durch den Doktor, daß er in wenigen Tagen hinaus durfte, und war außer sich vor Freude.
Er vergaß sogar über dieser Aussicht fast die nahe Trennung von seinem Freunde Leo Dahlen, dessen Urlaub abgelaufen war und der in wenigen Tagen in seine Garnison zurückkehren mußte.
Annelise selbst war in diesen Tagen womöglich noch stiller und ernsthafter als vorher. Leo Dahlen wußte sie förmlich aus, und nur Frigstarr gegenüber gab sie sich Mühe, heiter zu scheinen, damit er nichts von dem Druß merkte, der lastend auf ihrem Wesen lag.
War es nur die traurige Gewißheit über Frigstarr, die sie so bedrückte? Oder —

dem Eisenwerk war Feuer entstanden, das aber von den anwohnenden Arbeitern im Entzünden erstickt worden konnte, so daß der Feuerlärm bald wieder verstummte.

Oldenburg, 5. Juli.

Strafammer. Der gefährlichen Körperverletzung angeklagt waren die Dienstmädchen N. zu Mühlenreihe, S. ebenfalls von dort und S. zu Deegenhauken. Diese drei sind gemeinschaftlich über einen anderen Dienstinstitut hergefallen und haben ihn mit Stöcken und Messern derartig bearbeitet, daß er längere Zeit taumelnd niedertrotzen mußte. Wegen N. wurde auf 1 Jahr 3 Tage, gegen S. auf 1 Jahr und gegen S. auf 4 Monate Gefängnis erkannt. — Einen Einbruchdiebstahl verübte in Cloppenburg der Arbeiter S. aus Zoppot und entwendete aus einem Laden 27 Herrnhüte. 1 Jahr 6 Monate Zuchthausstrafe wurde als Strafe erachtet. — Freigehobenen wurden die Arbeiter M. und V. aus Rönningen von der Anklage eines Einbruchdiebstahls. — Mit Freisprechung endete gleichfalls die Anklage gegen die beiden Frauen N. zu Colmar und B. zu Holzwarden. Dieselben waren angeklagt, durch falsche Angaben eine unrichtige Eintragung ins Heiratsregister des Standesamtes bewirkt zu haben, indem die N. angeblich 21 Jahre alt zu sein, während sie im Wirklichkeit aber erst 20 Jahre alt war. Die B. die beschätzte, die N. würde sonst nicht als Trauzeugin bei ihrer Hochzeit zugelassen, hatte die N. zu der falschen Angabe verleitet. — Schwindeln in mehreren Fällen hat sich der mehrfach vorbestrafte Dienstmacht B. aus Osterholz-Mustau schuldig gemacht. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe oder fernere 20 Tage Zuchthaus. — Zwei Verurteilungen gegen schöffengerichtliche Urteile wurden verworfen.

Ausflug des Bezirks-Veranstaltungspersonal der Eisenbahn. Am 10 d. Mts. unternimmt das Personal der hiesigen Eisenbahn-Bezirksstelle einen Ausflug, und zwar nach Wilhelmshaven. An demselben beteiligen sich 1600 Personen, nämlich 120 Erwachsene und 400 Kinder.

Immer, 5. Juli.

Gefühllosigkeit. Im freijüngig-partiellen Voreil „Gemeinnützig“ und Blättern ähnlicher Rouleau findet sich folgende Notiz: „Salen-Ableser machte dieser Tage wieder von sich reden. Reichlich acht Tage nachher, nachdem die durch einen Eisenbahnzug getöteten Räder des Landwirts Kruse hierbeifallt begraben waren, hat der Naturmensch mit einem Spaten eins der Tiere wieder ausgegraben, sich die beiden Stäbe herausgeschnitten und diese dann in seiner Wade versehen. Er soll indes von dem reichlichen Vorsehen etwas — Bauchgrimmen bekommen haben.“ — Die Reaktionen dieser bürgerlichen Blätter, die nie genug auf die Sozialdemokratie zu schimpfen wissen, weil dieselbe angeblich „auch die heiligsten Sitten und Gebräuche, Anstand und Gefühl mit Füßen tritt“, sollten doch bedenken, daß auch der Salen-Ableser ein Mensch ist, dessen trautes Leben nur ein Reflex unserer „göttlichen Weltordnung“ ist.

Brake, 5. Juli.

Eine neue Lokomotive (die dritte) für die Inselbahn in Wangerooge wurde hier mittelst Riesenkranes am Hafen in ein Schiff geladen. Die für Inselbahn bestimmten Wagen und Maschinen mußten nämlich hier in Brake in Schiffe geladen werden, weil in Carolinienfeld keine Vorrichtungen zum Heberladen derartiger Gegenstände vorhanden sind.

Handel, Gewerbe, Verkehr, etc.

Den Siebendür-Adenschluf hat die Berliner Firma F. V. Grünfeld, Leipziger Straße 25, für die Zeit vom 15. Juli bis zum 15. August eingeregelt. Diese Reuerung ist um so anerkennenswerter, als die Angestellten außerdem Sommerurlaub genießen.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Vergütliche Gutachten untereinander. Ein interessanter Prozeß wurde, wie dem „B. Z.“ geschrieben wird, vor dem Stendaler Schwurgericht verhandelt, interessant dadurch, weil in dem Prozeß abgegebenen Gutachten über die Todesursache nicht nur dem Gutachten des Medizinal-Kollegiums der Provinz Sachsen, sondern auch dem Obergutachten der medizinischen Deputation in Berlin widersprochen. Angeklagt waren die Landwirte Hehde in Stapen, Voigt in Klein-Görschau und Schmiedemeister Wille in Stapen wegen Mißhandlung des Arbeiters Trippler, der infolge dessen gestorben sein soll. Wille hatte dem Trippler in der Gastwirtschaft in Stapen zwei Schläge an den Kopf versetzt, worauf Trippler umfiel, mit dem Kopf auf die Türschwelle aufschlug und eine Weile wie tot liegen blieb. Der Gastwirt hob den Mann wieder auf, und Trippler konnte mit geringer Unterstützung auch das Haus verlassen. Bald darauf ist er auf der Dorfstraße von Voigt und Hehde mißhandelt worden, es wurde auf ihn eingeschlagen und ihm unter anderem eine Rippe eingetreten. Am andern Morgen war Trippler tot. Die Leiche wurde obduziert und die Aerzte, Kreisarzt Dr. Holtz und Dr. med. Alfred-Salzwedel, gaben vor Gericht in der ersten Verhandlung im Januar ihr Gutachten dahin ab, daß der Tod Tripplers durch einen Sturzerguß in das Gehirn eingetreten. Dieser sei indes nicht gleich nach dem Kopfaufschlag in der Gastwirtschaft erfolgt, der Fall kam also nicht die mittelbare Todesursache sein, zumal Trippler draußen noch längere Zeit gelebt habe; die auf der Dorfstraße erhaltenen Mißhandlungen seien mitbestimmend an dem Tode gewesen und erst infolge dieser Mißhandlungen sei der Tod eingetreten. Der Vertreter des Medizinal-Kollegiums in Magdeburg, Medizinalrat Dr. Straßner stellte sich auf einen ganz anderen Standpunkt; er nahm zwar auch an, daß der Tod des Trippler infolge eines Sturzergusses in das Gehirn erfolgt sei, gab aber das Gutachten des Medizinalkollegiums dahin ab, daß den Sturzerguß der Fall in der Gaststube verursacht habe, dieser also bereits — unabhängig von den draußen erfolgten Mißhandlungen — tödlich gewesen sei. Diese in der ersten Gerichtsverhandlung abgegebenen Gutachten wurden in der jüngsten Verhandlung wiederholt. Das vom Gerichtshof eingeholte Obergutachten der medizinischen Deputation in Berlin kam zu einem ganz anderen Ergebnis; ein Sturzerguß ins Gehirn wurde überhaupt nicht in Betracht gezogen. Das Gutachten besagt folgendes: Trippler ist im Zustande der Bewußtlosigkeit auf der Dorfstraße zum Erbrechen gekommen, er hatte indessen nicht mehr die Kraft, den Speisebrei herauszubringen, sodah dieser sich in der Brustöhre festsetzte und Trippler den Erstickungstod fand. Das Gutachten ließ die Frage, wer von den drei Angeklagten den eigentlichen Tod verschuldet habe, offen, und das Gericht sprach alle drei Angeklagten frei.

Aus Had und Fern.

Auch ein Aufruf. In einem Hannoverischen „Intelligenz“blatte findet sich das folgende Inserat:

Männer jeglicher Lebensstellung und Partei, die dem Aufruf des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie zustimmen und behufs Begründung einer Krisengruppe Hammer einen Ausschuß beizutreten geneigt sind, werden behufs weiterer Benachrichtigung gebeten, dem hiesigen Vertrauensmann des Reichsverbandes ihre Adresse bis zum 28. d. M. mittags unter L. 60 an die Exp. d. Bl. mitzutellen.

Mit solchen Inseraten, die an Aufrufspraktiken erinnern, geht der Reichsverband der Hundert-Pennigs-Schnorrer auf den Streisband aus. Den „Vertrauensmann“ veranlaßt wohl ein Rest von Schamgefühl, sich hinter der Marke L. 60 zu verbergen?

Ershoffene Angelfischer. Auf dem Thorer Schiefplatz verunglückten bei dem Schließen am Freitag drei Angelfischer aus Rudau. Sie waren zwar im Besitze von Erlaubnisarten, hatten aber, den Bestimmungen zuwider, schon vor Beginn des Schießens sich vor das Ziel begeben und dort niedergelegt in dem Glauben, daß die Geschosse über sie hinweggehen würden. Sie wurden aber von einer Granate getroffen, wobei nach der „Thorn. Presse“ ein Mann, der Arbeiter Buller, getötet und ein anderer Mann sowie eine Frau verletzt wurden.

Eine Fregatte am Meeresgrunde. Die interessante Entdeckung einer alten Fregatte, an deren Bord sich noch eine Anzahl Leichte von der Mannschaft befand, wurde in Le Havre gemacht. Bei Baggararbeiten brachte die Maschine zwei Leichte und einen almodischen Seemannsstiefel heraus. Darauf wurde ein Taucher herunter geschickt, der die Leberreste einer Fregatte von anheimden 500 Tons Gehalt vorfand. Augenblicklich war sie während eines Seegefechts untergegangen; denn mehrere alte Kanonen waren noch geladen. Auch zahlreiche Feuersteingewehre fanden sich vor und Kanonenkugeln, die mit einer Kette paarweise zusammengeschupelt

waren. Einige Taumetskollen waren noch an ihrer Stelle, bei der Beachtung zerfielen sie jedoch. Auf dem unteren Deck fand der Taucher dann mehrere menschliche Skelette von der Mannschaft, die mit dem Schiff untergegangen war. Man hat auch 60 gulleirne Kanonen von 10 Fuß Länge an die Oberfläche gebracht, und man erwartet, daß noch weitere merkwürdige Gegenstände zu Tage gefördert werden, ehe das alte Schiff mit Dynamit gesprengt wird, da es den Kanal sperrt, der etwa 150 Meter jenseits des Hafendammes angelegt wird. Man nimmt an, daß die Fregatte ein englisches oder holländisches Schiff der englisch-holländischen Flotte ist, die Le Havre im Anfang des 18. Jahrhunderts bombardierte. Bis jetzt hat man keine Zeichen oder Inschriften gefunden, woraus sich ein Aufschluß über die Nationalität des Schiffes ergäbe.

Auf d. Walfischjagd.

In der Reisinger-Bai in der Schottland-Inseln kam es am 29. Juni zu einer ungewöhnlich erfolgreichen Walfischjagd die 24 Stunden dauerte. Etwa 60 Walfische von 10 bis 25 Fuß Länge waren am Montag abend in die Bai gekommen und am nächsten Tage besaßfretzte sich alles, was Waffen tragen konnte, um in Wäden auf die Jagd zu gehen. Da die Männer zum großen Teil abwesend waren, weil sie auf der hohen See fischten, wurden die Böte zum Teil von den Mädchen besetzt, die hauptsächlich den Auftrag erhielten, durch Werfen mit Steinen die Walfische zu verjähren, die Bai zu verlassen. 40 der hohen Tiere wurden schließlich auf dem Strand getrieben und dort entweder harpuniert oder erschossen.

Feierabend.

Patentmedizin. Wpobeterlehtung: „Was befindet sich denn in der Flasche ohne Etikette?“ — Professor: „Eine Medizin, die schon vielen das Leben gerettet hat; von ihr nimmt man, wenn man das Rezept nicht lesen kann.“

Literarisches.

Wider die Pfaffenberthschaft. Kulturbilder aus den Religionskämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts. Von Emil Rosenow. Das 12. Heft ist eben erschienen. Es behandelt das päpstliche Schulwesen des Mittelalters. Der Verfasser schildert ferner den schmerzhaftesten Kampf mit Heiligenschein. „Die Leiber und die Wunden der Heiligen“, sagt er, „waren schließlich so zahlreich, daß, daß der einzelne Heilige in drei, vier und noch mehr Exemplaren auf der Erde hätte gemundet haben müssen. Das Holz vom Kreuz Christi hätte sich zu einer solchen Menge, geht man voraus hätte einen Turm bauen können. Die Erde vom den Überdauern oder Dendern der Heiligen wuchsen, auseinandergelegt, zu Millionenstücken aus.“ Diese Ausführungen sind nicht nur interessant, sondern auch belehrend. Weiter sind die Illustrationen: einige wirkungsvolle Zeichnungen mittelalterlichen Schulunterrichts, ein großes Weltbild, in dem der Künstler zeigt, wie der Papst seinen Segen vom Balken des Basilias herab erteilt und einige Zeitsbilder nach den Vorstellungen des Mittelalters. Jedes Heft kostet 20 Pfg. und ist schon in mehreren Exemplaren empfohlen. Jede Parteiluchhandlung und jeder Kolporteur liefert die Hefte noch von Nummer 1 an. Der Verlag: Buchhandlung Warendorf, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69, bietet die Parteiluchgenossen um lege Unterstützung bei Verbreitung des Werkes.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine fünfzimmrige zweite Etagenwohnung und zum 1. Juli oder später mehrere vier- und fünfzimmrige dito, sämtlich mit abgetheilt. Korridor und Balkon an ruhige Bewohner. Treppeneinrichtung und Beleuchtung wird vom Hauswirt besorgt.
Bernh. Cordien, Mitterlichstr. 40.

Zu vermieten
auf sofort oder später ein Laden mit Wohnung.
Julius Franz, Bant, Peterstr. 19.

Zu vermieten
eine dreizimmrige Oberwohnung auf sofort oder zum 1. August und eine dreier. Unterwohnung zum 1. August, beide mit Korridor, Keller und Stall.
P. Holtz, Grenzstraße 78.

Zu vermieten
zu Aug. oder später eine dreizimmrige Oberwohnung.
E. Kummer, Bant, Kaiserstr. 9.

Zu vermieten
zum 1. August eine dreier. 2. Etagenwohnung.
H. Arnolds, Mitterlichstraße 4.

Zu vermieten
eine dreier. Oberwohnung, Schulstr. 7.
H. P. Harms, Auktionator, Heppens.

Zu vermieten
eine dreier. Oberwohnung, Auguststraße 15.
H. P. Harms, Auktionator, Heppens.

Zu vermieten
eine dreier. 1. Etagenwohnung mit abgetheiltem Korridor, 1 oder 2 größere Keller usw.
Schillerstraße 13, p. r.

Zu vermieten
eine dreier. Oberwohnung in Bant, Grenzstraße 82.
H. P. Harms, Auktionator, Heppens.

Zu vermieten
drei- und vierzimmrige Wohnungen auf sofort oder später.
J. Müller, Neue Willh. Straße 71.

Zu vermieten
zum 1. August eine dreier. 2. Etagenwohnung.
H. Arnolds, Mitterlichstraße 4.

Zu vermieten
drei- und vierzimmrige Wohnungen zum 1. August und 1. Sept.
Wilhelm Bremer, Peterstraße 33.

Zu vermieten
zum 1. Aug. eine schöne lehrzimmrige Wohnung mit Badeeinrichtung und allen Bequemlichkeiten.
W. Freese, Bant, Peterstr. 35.

Zu vermieten
schöne vierzimmrige Parterre- und zweite Etagenwohnungen.
H. Enjes, Mitterlichstraße 43.

Zu vermieten
vierräumige und dreizimmrige Wohnungen auf sofort oder später.
W. Freese, Bant, Peterstr. 35.

Die Einrahmung
v. Bildern, Brautkränzen usw. wird sauber und unter Garantie handblich ausgeführt bei
Georg Buddenberg.

Massiv goldene Trauringe
4 bis 25 Mr. Freundschaftsringe in unerreichter Auswahl. Echtes Gold von 1.50 Mr. an.
G. D. Wempe, Juwelier, Bant, Neue Willh. Str. 56. Oldenburg, Lange Str. 25.

Steinkohlen-Deer
bei Abnahme von über 100 kg 3 Mr. pro 100 kg
bei Abnahme von unter 100 kg 5 Mr. pro 100 kg
Verwaltung der Gaswerke
Wilhelmshaven-Bant.

Zu verkaufen
ein neu erbautes zu zwei Wohnungen eingerichtetes
Hausgrundstück
groß ca. 2000 qm.
an der Heidmühlen-Altamerer Landstraße belegen.
D. G. Friedrichs, Adolfsstraße 26.

Zu verkaufen
Schweine
zu den billigsten Tagespreisen.
F. Wilken, Bant
Margarethenstraße 2

Zu vermieten
auf sofort oder später einige dreizimmrige Wohnungen.
G. Becker, Meyer Weg 12.

Spezial-Parfümerie-Geschäft
Marktstraße 22.

Sabe allerbestes Kleeheu u. Haferstroh Torfstreu
in Ballen gepreßt, sowie Hafer zu verkaufen.
Joh. Hillmers, Neuende.

Frauen-Vereinigung Heppens
Umständehalber fällt die Monatsversammlung aus.
Der Vorstand.

Banter Frauen-Verein.
Donnerstag:
nächste Stunde.

Luftkurort Neuenburg am Urwald.
Halte meinen großen Saal, Veranda, schönen Garten sowie Angelbänke bestens empfohlen. Größere Vereine, wie Schulen bitte um vorherige Anmeldung.
D. Jacobs Wwe., Neuenburger Hof.

China-Lackfarben
für Fußböden. Trocknen in 5 Stunden Spiegelblank ohne zu lieben
à Pfund 50 Pfg., empfiehlt
G. Rittberg, Raler, N. Bant, Str. 58.

Licht. anständiges Mädchen
zur Führung des Haushaltes sucht
P. Plücker, Tapetenhandlung, Peterstraße 38.

Zu vermieten
auf sofort oder später ein kleiner Laden mit Wohnung und einer desgleichen ohne Wohnung.
Georg Buddenberg, Bant, Peterstraße 30.

Zu vermieten
mehrere drei- und vierr. Wohnungen
Richter, Mitterlichstr. 21.

Verantwortlicher Redakteur: H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.